nie BRUNNER, Papal interventions in Mendicant Organisation: Pope John XXII and the Franciscans (S. 353–375); Gert MELVILLE, System Rationality and the Dominican Success in the Middle Ages (S. 377–388). Ein ausführliches Namenregister ist beigegeben. C. L.

Guy GELTNER, Brethren Behaving Badly: A Deviant Approach to Medieval Antifraternalism, *Speculum* 85 (2010) S. 47–64, hinterfragt die vor allem in der satirischen Literatur des MA verbreiteten Vorurteile gegen die Angehörigen der Bettelorden mit dem wenig überraschenden Ergebnis, daß es auch in diesen Gemeinschaften Rechtsverstöße jeder Art gegeben hat. Nicht nachzuvollziehen ist seine Behauptung, die Orden hätten solche Vorkommnisse als *secreta* vertuschen wollen, um öffentlichen Skandal zu verhindern; keine der angeführten Quellen versteht unter den Ordensgeheimnissen derartige Vergehen einzelner Mitglieder. V. L.

Heike UFFMANN, *Wie in einem Rosengarten. Monastische Reformen des späten Mittelalters in den Vorstellungen von Klosterfrauen* (Religion in der Geschichte 14) Bielefeld 2008, Verlag für Regionalgeschichte, 391 S., Abb., ISBN 978-3-89534-654-5, EUR 29. – In der Bielefelder Diss. werden neun niederdeutsche und zehn oberdeutsche Klostergeschichten aus dem Zeitraum von 1475 und 1525 erfaßt, von denen zwölf durch ihren Bezug zu den diversen Reformbewegungen besondere Beachtung verdienen; weniger berücksichtigt werden aus nachvollziehbaren Gründen die Zeugnisse der Devotio-moderna-Bewegung. Den Bezugsrahmen bilden die derzeit in der Forschung überall untersuchten normativen Quellen, kurzum Ordensregeln, Statuten und Unterweisungen betreuender Ordensmänner, hier speziell aus Überlieferungsgründen nur der Dominikaner. Im heutigen interdisziplinären Geist müssen Aspekte der Frauen- und Geschlechtergeschichte, Untersuchungen zu Wahrnehmungs- und Deutungsmustern, zur Selbstwahrnehmung und zu sozialen Beziehungsgeflechten, zu Vorstellungswelten, zur Erinnerungskultur und zur traditionellen Historiographiegeschichte ebenfalls Berücksichtigung finden, was in einem methodischen Reflexionsteil kritisch diskutiert wird. Die eigentlichen Fragenkomplexe behandeln zunächst die unterschiedlichen Reformen und deren Ausprägungen, exemplarisch an zwei Klosterreformern, dem observanten Dominikaner Johannes Busch und dem Augustinerchorherren der Windesheimer Kongregation Johannes Meyer. Untersucht werden ferner die Rolle der Ausbildung in Klosterschulen und die „Chronistik im Kontext“ von materiellen Grundlagen, Gattungsfragen und Formenreichtum. Ein Kapitel über die 1578 verstorbene Benediktinerin Anna Roede aus Herzebrock (Westfalen) steht zwar legitim im Kontext der grundsätzlichen Fragen der alten Religion, führt aber wegen eines neuen religionspolitischen Umfelds über den Berichtszeitraum des DA hinaus. In einem Resümee, das die Ergebnisse der überzeugenden zentralen Studien (S. 125–253) einordnet und mit den männlichen Chronisten der Reformklöster vergleicht, kommt U. zu dem Schluß, daß sich die Frauen in Erzählstruktur und Konfliktbewußtsein von den Männern unterscheiden, die von C. Proksch (vgl. DA 52, 687) postulierte antithetische Sichtweise (gute Gründer – schlechte Äbte als Beschleuniger von Krisen und Zerfall – erfolgreiche Reformatoren als Retter) ist bei den Frauen-